

Es könnte ja sein...

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 21

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-605986>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Versehrt in Kopf und Bauch

Dick, dumm und gefräßig macht uns das Fernsehen. Jedenfalls ist dies (wie die Zeitschrift «Vital» berichtet) die Überzeugung des österreichischen Psychologen und Kommunikationsforschers Dr. Hans Hornegg. Die Erfahrung lehrt in der Tat, dass die allabendliche optische Massenspeisung die Dauer Gäste auch zum oralen Verzehr anstachelt. Nur schon von Nüssli, Salzbretzeli und Bier ist schon mancher Fernsehchroniker dick oder eben noch dicker geworden. Und dass einer, der Abend für Abend stundenlang auf die Mattscheibe glotzt, allmählich dumm wird, leuchtet ebenfalls ein.

Aber den diesbezüglichen Verdacht, den unsereiner in etwelchen sozialen Härtefällen aus unserer Bekanntschaft hegen mag, hat der Doktor Hornegg wissenschaftlich zum Beweis erhärtet. Nach einem klüglisch ersonnenen System testete er Hunderte von Fernsehabsinenten und Fernsehbesessenen beiderlei Geschlechts aus den jeweils gleichen Altersgruppen. Die Untersuchung ergab, dass die Nichtfernseher viel weniger an Schlafstörungen, Verdauungsbeschwerden, Kopfschmerzen und Uebergewicht litten als die Fernsehfans.

Mit der Dauerbestrahlung aus der Braunschen Röhre sowie mit der elektronisch hochgekitzelten

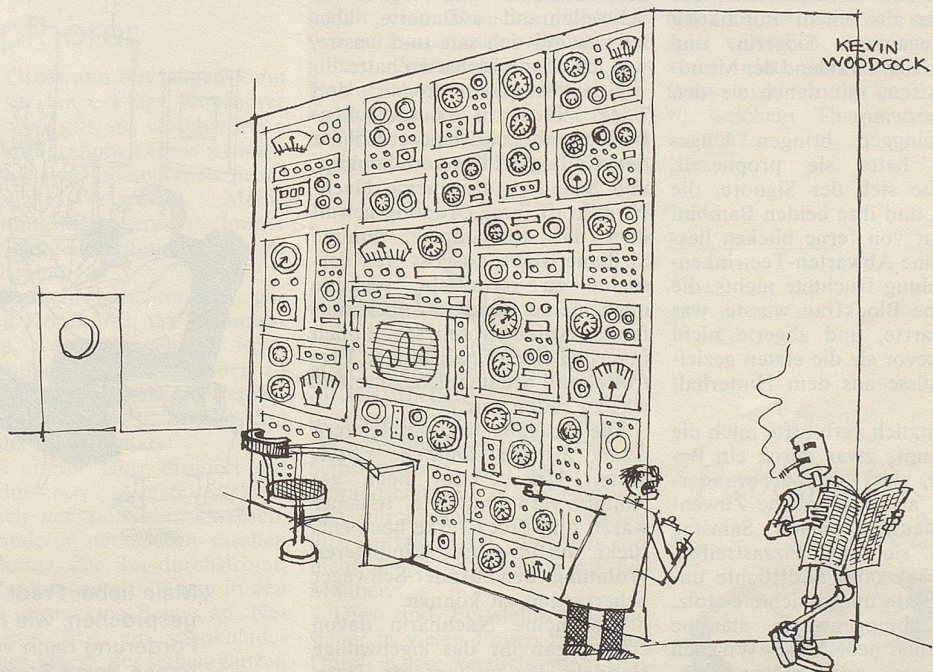
Lust nach nächtlicher Zusatzverpflegung lassen sich diese physischen Beschädigungen leicht erklären. Dermassen in Kopf und Bauch versehrt, waren die süchtigen Prüflinge schon weitgehend eigenen Denkens und eigener Aktivitäten entwöhnt. Bei der Auswertung der persönlichen Daten kam denn auch der Forscher Hornegg zum Schluss, ein Verzicht auf passiven Fernsehkonsum sei eine wesentliche Voraussetzung für geistige Regsamkeit und beruflichen Erfolg.

Denn diese Kategorie zeigte im

Vergleich weitaus mehr Initiative und hatte vor allem ein viel positiveres Lebensgefühl. Auch diese Erkenntnis wird wohl keinen Vernunftbegabten erstaunen. Denn das Nachtleben im Pfühl vor dem toten Fischauge des Fernsehapparates kann keine Initiative erlauben, geschweige denn erfordern. Und wer unter Ausschluss des eigenen Denkvermögens sein Weltbild aus zweiter oder dritter Hand von der Mattscheibe bezieht, wird bald einmal in die Ueberzeugung getrieben, die Welt, in der wir leben, sei

nichts als ein Haufen Unrat, und die Menschheit stolpere rettungslos ins endzeitliche Verderben. Somit komme es auch auf die allabendlichen Henkersmahlzeiten und das entsprechende Uebergewicht nicht mehr an ... damit sind sie bereits im Teufelskreis gefangen.

Vielleicht aber verhält es sich gerade umgekehrt: die von Natur aus passiven und geistig trägeren Naturen werden fernsehstüchtig, derweil für die aktiven und initiativen Menschen der Bildschirm wenig attraktiv ist. *Telespalter*



Es könnte ja sein ...

Ein Wissenschaftler eines Raumfahrtunternehmens machte den Vorschlag, als Alternative zu einer erdgebundenen Zwischen- und Endlagerung von Atommüll, eine Mülldeponie im All zu errichten. Diese Idee hat verschiedene Leute veranlasst, das Unternehmen auch für andere Transporte zu beauftragen:

- Gewisse Oststaaten nahmen

überraschenderweise als erste mit der Raumfahrtgesellschaft Kontakt auf. Sie erkundigten sich nach der Möglichkeit, ihre Regimekritiker von der Erde zu verbannen. Dieser Auftrag wird erteilt, sofern von dort keine Postverbindung für Briefe in den Westen besteht.

- Umweltschützer setzen sich für den Bau von Atomkraftwerken im All ein. Sie haben auch gegen Versuchsbohrungen im luftleeren Raum nichts einzuwenden. Demonstrationen sollen jedoch weiterhin hier auf Erden stattfinden.

- Zurzeit wird auch abgeklärt, ob der Smog von Städten im All aufbewahrt werden könnte. Leider bestehen noch besondere Transportprobleme. Wahrscheinlich befördert man diese verpesteten Luft- und Gestankwolken samt den dazugehörigen Städten in den für das menschliche Auge unsichtbaren Bereich.

- Westliche Staaten lassen ihre Milliarden von Schulden in den Weltraum fliegen. Diese ausserirdischen Schuldenberge interessieren besonders den bekannten Alpinisten Reinhold Messner. Er

sieht neue und extreme Expeditionsmöglichkeiten.

- Bereits liegt auch eine Anfrage einer grösseren Schweizer Stadt vor. Die Behörden von Z. interessieren sich für ein Jugendhaus im All. Sie hoffen, dass sich die jugendlichen Bewohner dort oben an ihr Elternhaus hier auf Erden erinnern werden.

Das Raumfahrtunternehmen blickt optimistisch in die Zukunft. Es könnte ja sein, dass noch weitere Aufträge erteilt werden ...

Richi